Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1786

17.4.1786 (Nr. 46)

Visual Library

Nro. 46. Pag 211.

Carlsruher Zeitung.

Montags den 17 April.

1 7 8 6.

Mit Hochfürstlich - Markgräflich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Madrit, vom 15 Merz.

Daß Mißverständniß zwischen unserm und dem Neapolitanischen Hof scheint sehr hoch gestiegen zu seyn. Se. Maj. haben schon zwey gewöhnliche Boten vorbey gehen lassen, ohne eine Zeile an ihren Herrn Sohn, den König beider Sicilien, zu schreiben. Auch hat der Geschäftträger zu Neapel Befehl erhalten, ohne Verzug von dort abzureisen und der Feldmarschall Viela muß auch nach Madrit zurück kommen. Se. Kathol. Maj. geben ihre Unzufriedenheit über die Regierung zu Neapel offentlich zu erkennen. Von unserm an den Küsten Portugals verunglückten Registerschiff Alcantara, welches so vieles Gold und Silber führte, ist durch Täucher bereits für eine Million und 19000 Piaster (Ein Piaster ist 2 fl. 12 kr.) an Gold und Silber wieder aus der Tiefe heraus geholt worden. Die Arbeit zur Herausziehung des Uebrigen wird noch fortgesetzt. Unsre nicht stark bevölkerten Provinzen werden nun dadurch noch schwächer, daß soviel Bewohner nach Portugal auswandern. Aus Galicien, welches die fruchtbarste Provinz ist, mögen bey 9000 Personen ihre Wohnstädte verlassen haben, unter dem Vorwand, daß sie zu sehr mit Abgaben gedrückt seyen. Die Regierung läßt durch Kordons diesen Auswandrungen schranken sezen.

Lyon, vom 20 Merz.

Ohne Blutvergießen ist es nicht abgegangen als hier die ersten 2 Diebe der Herrn Finguerlin und Scherer eingefangen wurden. Man hatte, gleich nachdem sie entdeckt waren, zu ihrer Ergreifung den Augenblick gewehlt, da sie beyde auf der Gasse beysammen waren, und vier Personen worunter 2 Policeybediente, eilten in der Absicht dahin. Man fand sie zu einer lebhaften Gegenwehr gerüstet und mit Stiletten versehen, womit sie zwey von den angreifenden tödteten. Bloß die herzukommende Bürgerwache konnte ihrer Herr werden und sie einführen. Der Pferdrößler Gonin wohnte neben den Hrn. Finguerlin und dieß brachte den ersten Verdacht auf ihn. Der Chef dieser Diebsbande Thevenet mit dem Namen Türk, spricht verschiedne Sprachen und scheint Erziehung gehabt zu haben. Die wieder erlangte Summe ist zwar nicht groß. Indessen ist es vor der Hand genug, das Signalement der Mitschuldigen dieser verschlagenen und großsprecherischen Diebe zu haben, welche keck genug waren, in dem an die Herren Finguerlin und Scherer geschriebnen Briefe diesen alle Hoffnung, sie zu entdecken zu benehmen.

Cadix, vom 23. Merz.

Die Berichte des Seeofficiers, welcher die Schatzheraufbringungsarbeiten der Täucher commandiert, welche man bey Peniche an der portugisischen Küste vorgenommen, wo das reiche Spanische Registerschif St. Pedro d'Alcantara verunglückt ist, sind sehr günstig; sie sagen, daß man so glücklich gewesen, vom 10. dieses angerechnet, in 33 Stunden 1318000 schwere Piaster heraufzubringen; er fügt bey, er habe alle Hofnung den ganzen Schatz heraufzubringen, indem der Grund der See allda fest und das Wasser ungemein hell sey. Desto besser!

Rom, vom 25. Merz.

Mit den Beschwerden der Bauern von Monte Libratto, welche sie, wie neulich gemeldet worden, bey dem heil. Vater in der St. Peterskirche vorgebracht haben, hat es eigentlich folgende Beschaffen-

heit: Vermög einem in diesem Senat bestehenden Gesetz fielen die Güter der Vasallen in Ermanglung männlicher Erben wieder an den Fürsten Barbarini als Lehenherrn zurück; weil ihnen aber dieses Gesetz zu lästig und zu hart schien, so machten sie einen Vertrag mit dem Lehenherrn, künftig 10 vom 100 zu bezahlen; dagegen aber in erstgedachtem Fall des Rückfalls die Güter auf ihre weibliche Nachkömmlinge und nächste Anverwandten forterben sollten. Nach und nach hat das Haus Barbarini diesen Vertrag gewaltsamer Weise verletzt und gemißbraucht und die Vasallen mit einer Abgabe bis auf 30 vom 100 beschwert. Eine solche grose Last konnten sie nun mit den übrigen Abgaben, die sie dem Pabst abtragen müssen, nicht mehr ertragen, weßhalben sie denn bewogen wurden, den jüngsthin schon erzählten Schritt zu machen. Se. Heiligkeit haben dem Fürsten von Barbarini aufgegeben, den Bauern zu verstatten, diesen Vertrag in seinem Archiv einzusehen, eine Abschrift davon zu nehmen und überhaupt diese Sache nach Recht und Billigkeit abzuthun; man befürchtet aber, dem Beyspiel dieser Bauern möchten noch mehrere und selbst das römische Volk folgen, indem es überall nicht, theils an gegründeten, theils an ungegründeten Klagen fehlt. Wie man von Neapel vernimmt, so wird auf Befehl des Königs ein Schiff zur Reise des Monarchen zurecht gemacht. Einige glauben, Se. Maj. würden nach Sicilien reisen, andre aber, welche in die Geheimnisse des Hofs eindringen wollen, glauben, die Reise werde erst an den Französischen und dann an den Spanischen Hof gehen, um die Irrungen mit dem katholischen König selbst beyzulegen.

Paris, vom 2. April.

Das Dorf Tenelles, bey Piemont, in der Gegend von St. Quintin, ist am 6. v. M. fast gänzlich abgebrannt, so daß von 160 Häusern nur 15. übrig geblieben sind. Der Schade davon wird auf 500000 Livres geschätzt und über 650 Personen sind dadurch in Armuth gerathen. Die Stände von Languedoc haben zu dem verlangten Don Gratuit von 2 Millionen für den König ihre Einwilligung gegeben und haben zwey Millionen zur Verfertigung einer neuen Straße von Languedoc durch die Provinz Vivarais nach Lyon bewilligt.

Wien, vom 4. April.

Briefe aus Constantinopel sagen, die Türken machten grose Augen über die vorhabende Reise der Rußischen Kayserinn nach Taurien, deren Wirklichkeit sie doch nicht recht glauben und über den Pracht, der bey ihrer Krönungsfeyerlichkeit herrschen soll; denn sie befürchten, die an der Krimm und Kuban gränzende Nationen möchten dadurch bewogen werden, sich freywillig der Rußischen Herrschaft zu unterwerfen und selbsten die entfernten Tartaren Geschmack an einer Macht finden, die sich immer mehr gegen Orient ausbreitet; sie sähen es nur zu sehr ein, daß alle Schritte Rußlands hauptsächlich dessen Unterhandlungen mit dem Neapolitanischen Hof und der Republick Genua zum Verderben ihres Reichs abzweckten und daß daher das Volk dieser Ottomannischen Hauptstadt mit Wuth sein Kriegsgeschrei verdoppelte, um, wenn es noch Zeit sey, sich so schnellen Fortschritten zu widersetzen. Dieses sey auch die Ursach, warum sich der Divan nicht kathegorisch in Ansehung der von dem K. K. Hof verlangten Abtretungen erklären wolle und zur Ursach die öftere Veränderungen der Grosveziers vorschütze. Die in Bosnien veranstaltete Zusammenziehung der Truppen ist einzig und allein wider den Arnaut Bassa, oder Statthalter von Scutari gerichtet. Noch weis man aber nicht, ob diese Truppen blos zur Bedeckung der Gränzen von Bosnien gebraucht werden, oder ob sie mit den Truppen des Bassa von Rumelien vereinigt, dem Rebellen auf die Haut rücken sollen. Das ganze Heer der zusammengezognen Bosnier wird ohngefehr 24000 Mann ausmachen.

Londen, vom 4 April.

Die muthmaßliche Vermählung des Prinzen von Wallis mit der verwittibten Frau von Fitzherbert wird mit ehestem in dem Oberhause zur Sprache kommen; in dem Unterhauß hingegen von Herrn Fox der Beytritt des Kurfürsten von Hannover zu dem deutschen Bunde und die für England deshalb zu befürchtenden Folgen aufs Tapet gebracht werden. Die jüngsten Briefe aus Indien sind vom 27sten Merz und lauten sehr günstig. In Bengala, Benares und Oude herrschte Ruhe und Ordnung. Der Nabab hatte seine Schulden an die Handlungsgesellschaft entrichtet. Zwischen Tippo-Sahib und den Maratten waren die Feindseligkeiten völlig im Gang. Ersterer hatte den Engländern die Faktorey von Calcuta auf der malabarischen Küste, in gefolg des Friedensvertrags, abgetreten. Auch war eine Menge, der ostindischen Handlungsgesellschaft zuständiger Schiffe aus China eingelaufen. Mit denselben vernimmt man nicht das mindeste von der angeblichen Abtrettung der Insel Farmosa an die Engländer. Nach den jüngsten Berichten aus Neuschottland, sind die Unruhen in Amerika aufs höchste gestiegen. Schon haben sich verschiedne reiche Einwohner mit Hab und Gut nach gesagtem Neuschottland geflüchtet und flehen bey der Regierung um die Erlaubniß, sich in gesagter Provinz niederlassen zu dörfen. Im August-

monath v. J. fiengen die neuen Freybürger des vereinigten Amerika bereits an, auszuwandern; allein diese Auswanderungen waren gar nicht beträchtlich; nun aber nehmen sie mit jedem Tag immer mehr zu, zumal da sie auf unsrer Seite auf die liebreichste Art aufgenommen werden. Man hat ihnen sogar Plätze angewiesen, wo sie sich ansiedeln können und zu Erbauung der Häuser erhalten sie Holz und Steine unentgeldlich. Zum Unglück für die vereinigten Staaten haben die wilden Indianer einen Bund miteinander wider die Amerikaner geschlungen und sie werden vermuthlich mit angehendem Frühling die Feindseligkeiten eröffnen.

Wien, vom 5 April.

Vorgestern langte der neue Königl. Dänische Gesandte, Baron von Güldenkron, mit seinem Sohn hier an. Bey der vorgestrigen Beerdigung des berühmten Probsts Parhammer war ein solcher Zusammenlauf des Volks als man in langer Zeit nicht gesehen hat. Kurz vor seinen Tod (sagt man) hat er jemand an des Kaysers Majest. abgeschickt, um sich eine Gnade zu erbitten; der Monarch ließ hierauf sagen, es wäre ganz recht, ritt sogleich in die Vorstadt, wo jener wohnte, hinaus, um noch selbst mit ihm zu sprechen, vernahm aber beym Absteigen, daß er kaum zuvor verschieden wäre. Gegen das Lotto von Genua ist ein Aufsatz erschienen, der Se. Majestät vielleicht vermögen könnte, solches in kurzem ganz aufzuheben. Die Brochüre ist betittelt: Die reine Wahrheit, und kostet 45 kr. Kaysergeld. Das Erdbeben hat sich gar bis nach Triest gezogen und verschiedne Kaufmannshäuser fast ganz umgeworfen, einige aber sehr unsicher gemacht. Ja man fürchtet noch mehrere Erdstöße, die auf Wien, Prag und Gräz einen Einfluß haben könnten. Das Porto Capitain Mayerische Hauß ist ganz eingesunken, der Schaden wird auf 230,000 Gulden geschätzt. Der Haußherr ist aber davon gegangen und wird in einer kleinen Wohnung ganz bequem leben.

Paris, vom 5 April.

Se, Maj. der König haben dem Parlament die wegen der Münzverändrung gemachte Vorstellungen verwiesen. Hier folgt von diesen Vorstellungen sowohl, als von der ertheilten Antwort des Monarchen ein Auszug. Das Parlament sagte: man hätte ein weit einfachers Mittel, als die Umschmelzung, anwenden, können um denselben Endzweck, nemlich dem Gold mehr Werth beyzulegen, zu erreichen. Man hätte nur den Werth der bereits geprägten Schildlouisd'or selbst erhöhen dürfen. Die Umschmelzung, wenn sie auch hätte seyn müssen und sollen, hätte auf eine dem Nutzen der Unterthanen minder schädliche Weise geschehen können. Das nunmehrige Verhältniß unsers Golds gegen dem gemünzten Silber sey auf einmal zu stark und werde die Folgen haben, daß sich das Silber verliere. Die Besitzer der alten Schildlouisd'or, statt bey dem Auswechseln, der Willensmeynung des Monarchen gemäs, zu gewinnen, verlieren viel mehr durch die Vermindrung des innern Gehalts der neuen. Der für die Finanzen Sr. Maj. davon abfallende Vortheil, nämlich 18 Millionen Livr. auf eine Million Mark umgeschmolzen Golds, sey so gut als eine Auflage für die Unterthanen; für den Schaz aber nur ein scheinbarer Vortheil. Die Fremden werden von dieser Umschmelzung Nuzen ziehen, das Königreich mit nachgemachten Goldstücken, von gleichem Schrot und Korn, überschwemmen und dafür das zum Umlauf weit nöthigere Silbergeld aus dem Land ziehen; ja die Unterthanen selbst werden, um ihres Vortheils willen, die Silbermünzen aus dem Königreich zu bringen suchen, wozu sich die Noth zwingen wird. u. s. w. Hierauf antworteten Se. Majestät daß Sie mit Leidwesen erkennen müßten, daß Ihr Parlament sich von Unwissenden und Uebelgesinnten durch unrichtige Berechnungen und falsche Säze mit Irrthümern und Zweifel über eine Operation habe befangen lassen, deren Grund und Folgen einzusehen gar nicht seine Sache sey. Es hätte bedenken sollen, wie gefährlich es sey, über dergleichen Gegenstand Unruhen zu verbreiten; hauptsächlich aber soll es auf immer bereuen, gesagt zu haben, daß die von Sr. Maj. zum Besten Ihrer Staaten gemachte Einrichtung eine verstellte Auflage sey. Wie habe man einer Sache einen eben so ungebührlichen als falschen Namen beyzulegen wagen können, da die alleinige Absicht gewesen, den Unterthanen auf 600 Millionen Goldstücke einen Vortheil von 15 Millionen zu verschaffen, den Münzumlauf auf mehr als 40 Millionen zu vermehren, dem Königl. Schaz aber davon nicht 18 Millionen, wie man sich eingebildet, auch nicht 9 bis 10 Millionen, die Se. Maj. vermög Ihrer Königl. Rechte hätten verlangen können, sondern kaum 6 Millionen zufliessen zu lassen, weil Höchstdieselbe das Uebrige dem vollkommnen Gewichte der Goldmünzen haben aufopfern wollen. Uebrigens halten Sie sich von Ihrem Parlament überzeugt, daß es nach beßrer Einsicht und Belehrung, die Fallstricke mit Unwillen erkennen werde, die ihm von jenen gelegt worden, welche die Verwegenheit gehabt, Ihren Absichten eine so gehäßige Farbe zu geben, die doch vielmehr die ganze Erkenntlichkeit Ihres Volks verdienen. Das zweite Memoire der Madam la Motte ist voller Schmähungen gegen den Grafen Cagliostro, der nichts weniger als von so edler Geburt, sondern eines

Kutschers Sohn sey und bald als Peruckenmacher, bald, als Barbierer, in Spanien als Kammerdiener in Pohlen als Zahnarzt, in Rußland als Charletan, in Londen als Tänzer, kurz wie ein wahrhafter Figaro, mit seinen Weibern (denn er habe oft gewechselt) in der Welt herum gelaufen. Zu Beauvais war ohnlängst ein Aufstand in dem Schauspiel, wobey 2 Personen von einigen Leibgardisten auf strafbare Weise erlegt worden. Se. Maj. haben befohlen, die Sache streng zu untersuchen. Die Gardisten sind bereits entsetzt, entadelt und dem einschlagenden Gericht überliefert worden.

Hamburg, vom 7 April.

In dem ersten Stück des 65sten Bandes der allgemeinen Deutschen Bibliotheck hat jemand aus Schweinfurth folgendes Mittel wider den Kornwurm bekannt gemacht: „Man breitet über den von den Würmern angegriffenen Kornhaufen weiße leinene Tücher und läßt sie über Nacht darauf liegen. Den andern Tag nimmt man sie ab und schüttelt die sich häufig angesetzten Würmer im Hühnerhof weg, als eine diesem Geflügel sehr angenehme Kost. Diese Operation wiederholt man 14 Tage, wodurch die Würmer auf dem ganzen Kornboden völlig ausgerottet werden."

Vermischte Nachrichten.

Eine alte vornehme Jungfer wohnte zu Chaillot im obersten Stockwerk unterm Dach. Ihre karge Lebensart machte, daß ihre Verwandten nichts von ihr wissen wollten; nun fand man nach ihrem Tod 100tausend Livres, die sie fremden Erben vermacht hatte.

Sobald die Pachtjahre des Wiener Lotto di Genua verstrichen seyn werden, soll es, wie es heißt, gänzlich eingestellt und dafür eine Classen-Lotterie eingeführt werden, damit der gemeine Mann, der sich so häufig dadurch ins Verderben stürzt, weniger Gelegenheit zum Spielen habe.

Beym Chatelet zu Paris ist dermalen eine ganz besondre Rechtssache zu entscheiden, die eine Menge Neugieriger herbeyzieht. Ein reicher Mann von Lyon hatte ein junges Mädchen verführt. Sie befindet sich schwanger, ihr Liebhaber macht ihr den Vorschlag sich zu verheyrathen und läßt ihr die Wahl sich einen Mann zu suchen. Sie wählte einen jungen Menschen, der alle Bedingnisse annimmt und der ihr am Hochzeitstag, nach ihrem Begehren in Geheim verspricht, sich ihrer gänzlich zu enthalten. Diese Frau kommt zwey, dreymal in die Wochen und der reiche Mann setzt jedesmal dem neugebohrnen Kind in seinem Testament eine Ehesteuer aus. Endlich wird der reiche Mann gefährlich krank und stirbt. In dieser Krankheit entdeckte man, daß der Mann der Geliebten nichts anders als ein verkleidetes Frauenzimmer sey. Die Erben des Reichen liessen die Sache untersuchen und dieses Angeben ist wirklich erwiesen. Nun bestreiten sie die Gültigkeit der Legate, weil sie solchen Kindern seyen gemacht worden, die aus einer Ehe entsprungen, die nicht existiren konnte. Wie sind doch die armen Kinder zu bedauern, die ein Frauenzimmer zum Vater haben sollen!

Bey Gelegenheit des Fouragemangels zu Paris hat man gefunden, daß in dieser Hauptstadt und denen davon abhangenden Orten 50800 Pferde gefüttert und gebraucht werden.

Gesagt wird, daß der Herzog von Zweybrücken dieses Herzogthum bey angetretner Nachfolge in Pfalz und Bayern, Dero Herrn Bruder, Prinz Maximilian abtreten werde. Wer nachsagt, ist zum nachwiderrufen bereit, im Fall, daß das Gesagte ungegründet ist.

Zu Hamburg hat eine Frau ihren Mann, Namens Wächtler, in seinem Bett ermordet, ihm Kopf und Hände abgeschnitten, die Füße zurück gebunden und weil der Leib dadurch hervorgetretten, auf denselben, beym Einpacken, mit Füßen getretten daß derselbe aufgeborsten. Den eingepackten Körper brachte sie in einer Kutsche, unter dem Vorwand, nach Lübeck zu reisen, auf den halben Weg dahin, entfernte sie den Kutscher unter einem gewissen Vorwand, warf den Körper heraus und entfernte ihn etwas von der Straße, worauf sie unter dem Vorwand der Unpäßlichkeit, dem Kutscher wieder nach Hamburg zu fahren, befohlen hatte, wo sie nun den Lohn ihrer That erwartet, deren sie bereits völlig überwiesen seyn soll.

Da einem Goldschmidt zu Neapel, nachdem sein Ehestand viele Jahre unfeuchtbar gewesen, ein Sohn gebohren wurde, behängte er das Kind, als es zur Taufe getragen wurde, mit Gold und Geschmuck, wozu er auch von seinen Kunden nahm. Ein Dieb, so den Reichthum sah, näherte sich der Amme als sie aus der Kirche kam, drückte ihr ein Goldstück in die Hand, und sagte voller Freude, er seye der Bruder des Vaters, nahm das Kind ihm ab, und statt es der Treppe hinauf zu tragen, sprang er, ohne bemerkt zu werden, dem Haus, so einen hintern Ausgang hatte, hinaus. Als sie nun mit den Gevatterinnen ins Zimmer trat, und kein Mann noch Kind zu sehen war, fiel die Mutter vor Schrecken in Convulsionen und starb 2 Tage darauf, ohne daß man das Kind ausfindig machen konnte.